

wohnt derselben auf die rechte Seite der Donau und nannte diesen in der Mitte Rösens gelegenen Strich *Dacia Aureliani*. Bei der Theilung des Reiches kam Rösien als ein Theil von Syrien an Ost-Rom. Während der Völkerwanderung überzogen die Hunnen, Ostgoten und Langobarden nach einander dieses Land. Um 550 brachte es Kaiser Justinian unter seine Herrschaft; seinen Nachfolgern entriß es die Avari, welche es zu einer Einöde machten. Als auf die Einladung des Kaisers Heraclius um 630 die süd-slavischen Volksstämme der Serben und Kroaten zum Schutze des griechischen Reiches gegen die Avari nach Syrien kamen, behielten sie die nun nach ihnen benannte, befreite Provinz für sich. Unter ihrem Oberhaupte, dem Groß- oder Ober-Zupan, später Zar oder Kralj (König) genannt, welcher sieben Zupana als Hauptlinge der sieben Bezirke unter sich hatte, verbreiteten sich die Serben allmählig von der Save und Donau gegen den Süden bis Dyrhacium; hier wurden sie jedoch von den Albanesen wieder verdrängt. Seit 780 bemächtigten sich die Bulgaren mehrmals der Oberherrschaft über Serbien; deren Joch wurde aber wieder abgeworfen. Auch die griechischen Kaiser vermochten das Land nicht unter ihrer Herrschaft zu halten; kaum hatten sie es 1019 zur Provinz gemacht, so wurden sie schon 1043 unter Zupan Stephan Dobroslaw wieder vertrieben. Stephans Sohn Michael (1050—1080) nahm den Titel eines Königs an und ließ sich denselben von Papst Gregor VII. bestätigen. Um diese Zeit dehnten sich die Grenzen des Landes bis tief nach Bulgarien und Macedonien hin aus; allein neue Kriege mit Byzanz und innere Zerwürfnisse vernichteten bald die Blüte des Landes. Mit Stephan Nemanja, der sich 1165 zum Fürsten von Serbien aufgeschwungen, brach wieder eine bessere Zeit an, und 180 Jahre später nahm Stephan Duschan (1386—1356), der größte aller serbischen Herrscher, der auch über Macedonien, Albanien, Thessalien, Nordgriechenland und Bulgarien herrschte, den Titel Czar oder Kaiser an. Unter seinen nächsten Nachfolgern zerfiel aber das Reich wieder, und als nun die Kämpfe mit den Türken begannen, wurden diese durch den Sieg auf dem Amselfelde, auf der Hochebene von Pristina, wo neben dem König Lazar auch Sultan Murad fiel (1389), Herrscher über den größten Theil von Serbien und 1459 über das ganze Land. Von da an blieb Serbien, mit kurzer Unterbrechung (von 1717 bis 1739, da die Oesterreicher die Festung Belgrad innehatten), eine türkische Provinz. Die Bedrückungen durch die Türken erregten 1801 einen Aufstand unter Georg Petrowitsch Czerny, der später als Fürst von der Pforte anerkannt wurde. Im J. 1816 bewilligte dann der Sultan nach dem zweiten serbischen Freiheitskriege unter Milosch Obrenowitsch auch die eigene Verwaltung. Die Familie Obrenowitsch erhielt die erbliche Fürstenwürde,

musste zwar 1842 der Familie Karageorgiewitsch den Platz räumen, konnte aber December 1858 auf den Thron zurückkehren. Im J. 1867 verließen die Türken das Land, welches 1878 durch den Berliner Frieden für unabhängig erklärt wurde und 1882 den Rang eines Königreiches erhielt. Die inneren Streitigkeiten dauern seitdem fort; nach Aufsen endigte der Krieg mit Bulgarien (Herbst 1885) unglücklich. Dieß und die wenig erbaulichen Familienverhältnisse des Königs Milan (1868—1889) führten des letztern unwillige Abdankung herbei. Seitdem herrscht über Serbien König Alexander, zuerst unter Vormundschaft, seit 1893 selbständig.

Die Serben, welche auf der Balkanhalbinsel in compacter Masse den Nordwesten einnahmen, wurden noch im 9. Jahrhundert, als sie unter den Bulgaren standen, zum Christenthum bekehrt. Sie hatten Anfangs katholische Bischöfe; diese aber wurden bald in das Schisma hineingezogen. Als in Constantinopel jedoch das lateinische Kaiserthum begründet wurde, trat Serbien zeitweilig wieder in Verbindung mit Rom (Raynald ad a. 1220, n. 37). Der hl. Sabbas, der Bruder des Königs Stephan II., wurde der erste Erzbischof von Uschitje und Primas von ganz Serbien. Er residirte zu Jpel oder Petj (Pochia), der alten Hauptstadt Serbiens, und setzte 12 Bischöfe ein, welche ihre Sitze in Klöstern erhalten sollten (s. Doaitheus, De Patr. Hierosol. 8, 13, bei Wiltich, Kirchl. Geogr. II, Berlin 1846, 386). Da sich aber die Serben bald nicht mehr mit einem einfachen Primas begnügten, hielt Czar Stephan Duschan 1351 eine Synode zu Seres, auf welcher der Metropolit Serbiens zur Würde eines Patriarchen erhoben und selbstverständlich als unabhängig vom Patriarchen von Constantinopel erklärt wurde. Letzterer belegte den serbischen Patriarchen und alle Serben mit dem Anathem, und nur mit Mühe konnte Fürst Lazar, unterstützt durch den griechischen Kaiser Paläologus, 1376 die Zurücknahme des Bannes und die Anerkennung des serbischen Patriarchates erwirken. Die Jurisdiction desselben erstreckte sich damals nicht bloß über Serbien und Bulgarien, sondern selbst über einen großen Theil von Macedonien. Es blieb auch bestehen, nachdem Serbien 1389 unter türkische Herrschaft gekommen, und selbst dann noch, als 1690 der Patriarch Arsenius nach einer mißglückten Erhebung der Serben gegen die türkische Herrschaft mit 37 000 Familien (etwa 200 000 Seelen) nach Ungarn ausgewanderte, änderten die Türken nichts an dem Bestande des Patriarchates von Jpel. Dagegen mußte jetzt der Patriarch stets ein Grieche sein, der seine Stelle vom Diwan in Constantinopel erkaufte. Bis zum Jahre 1717 standen unter dem Patriarchen zu Jpel 11 Metropolen: Scopia, Pristrend, Urficia (Uschitje), Stariblabha, Bosna-Seraj, Belgrad, Valista, Temeswar, Bruntunio, Carlowitz, Sirenio (die fünf letzteren in Ungarn); dann 5 Erzbischofthümer: Sabacs